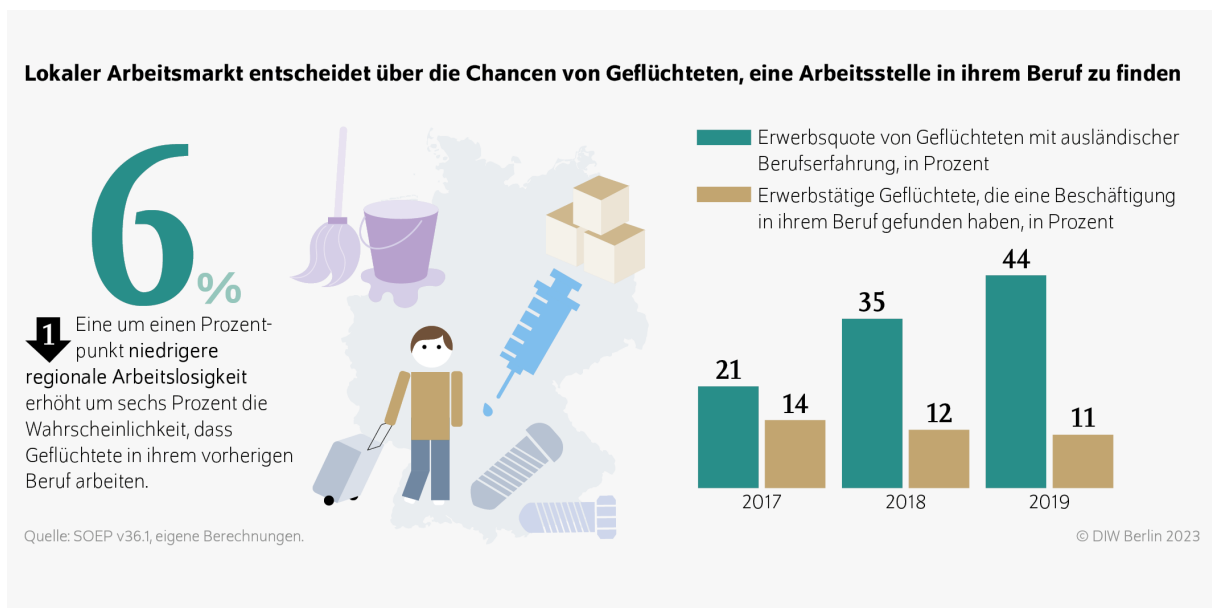


DIW Wochenbericht 30/31 / 2023, S. 413-421

Marvin Bürmann, Dorian Tsolak, [Jan Goebel](#), Simon Kühne (PDF 0.6 MB)
[Gesamtausgabe/ Whole Issue](#) (PDF 2.89 MB - barrierefrei / universal access)

- Studie untersucht die Chancen von Geflüchteten mit Wohnsitzauflage, eine Anstellung in dem im Herkunftsland zuletzt ausgeübten Beruf zu finden
- Erstmals werden Daten der Geflüchtetenbefragung und der Beschäftigungsstatistik ausgewertet, um Einfluss der lokalen Arbeitsmärkte auf die Erwerbstätigkeit und berufliche Übereinstimmung zu bestimmen
- Eine geringe lokale Arbeitslosigkeit und eine deutschlandweit starke Nachfrage nach den Berufen erleichtern Geflüchteten, eine Anstellung in ihren zuvor ausgeübten Berufen zu finden
- Geflüchtete mit Berufserfahrung sollten nicht nach dem Königsteiner Schlüssel verteilt werden, da er die Aufnahmefähigkeit lokaler Arbeitsmärkte nicht berücksichtigt
- Lokale Arbeitsmarktlagen sollten bei der bundesweiten Verteilung berücksichtigt werden, um die Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten zu verbessern



„Eine Verteilung der Geflüchteten, die die Situation am lokalen Arbeitsmarkt berücksichtigt, würde ihre Erwerbschancen erleichtern und wäre auch für die Arbeitsmarktsituation vor Ort von Vorteil, weil die Kompetenzen der Zugewanderten gezielter eingesetzt werden könnten.“ Jan Goebel

Die Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten gilt als ein zentraler Baustein struktureller Integration von Migrant*innen und ist insbesondere seit dem Anstieg der Geflüchtetenzahlen aus dem Nahen Osten seit 2013 andauernder Bestandteil öffentlicher Debatten. Neben den bekannten Hürden für eine erfolgreiche Arbeitsmarktintegration, wie geringe Deutschkenntnisse insbesondere nach der Flucht, rückt regelmäßig die regionale Verteilung von Geflüchteten in den Fokus.^{info} Geregelt wird die regionale Verteilung in Deutschland über den Königsteiner Schlüssel. Ursprünglich zur Regelung der finanziellen Förderung überregionaler Forschungseinrichtungen verabschiedet,^{info} wird er heute auch

für die regionale Verteilung von Geflüchteten angewendet. Der Verteilungsschlüssel bezieht sich auf die Bundesländer und entspricht annähernd den Bevölkerungsanteilen der Länder. Er berücksichtigt zwar auch das Steueraufkommen der Länder, allerdings nach dem Finanzausgleich. Daher spielt die Wirtschaftskraft letztlich kaum eine Rolle.^{info} Über den Königsteiner Schlüssel werden Geflüchtete zunächst auf Bundesländer verteilt,^{info} in denen die Geflüchteten wiederum häufig nach Einwohner*innenzahlen auf die Kreise und kreisfreien Städte verteilt werden.^{info} Nach der regionalen Zuweisung müssen die Geflüchteten auch nach dem Anerkennen des Asyls üblicherweise an dem Ort bleiben (Wohnsitzauflage).

Geflüchtete mit einer Wohnsitzauflage können umziehen, wenn sie einen Job in einer anderen Region gefunden haben. Ein Umzug in eine Region mit besseren Erwerbsaussichten ohne Jobzusage ist nicht vorgesehen. Diese Bindung an den zugewiesenen Arbeitsmarkt schränkt die Beschäftigungschancen für Geflüchtete ein.^{info} Aufgrund regionaler Unterschiede im Arbeitsmarkt können sich die Erwerbschancen darüber hinaus deutlich zwischen den Regionen unterscheiden. So konnte für Schweden gezeigt werden, dass Geflüchtete auch Jahre nachdem sie Regionen mit weniger Arbeitskräftenachfrage zugewiesen worden waren, geringere Erwerbschancen haben.^{info} Und auch Analysen für die seit 2022 nach Deutschland geflüchteten Ukrainer*innen zeigen, dass eine regionale Verteilung nach Aufnahmefähigkeit der regionalen Arbeitsmärkte, die Erwerbschancen deutlich erhöhen würde.^{info}

Der Bericht knüpft an diese Erkenntnisse an und erweitert die Diskussion zu den Auswirkungen lokaler Arbeitsmärkte auf die Erwerbschancen von Geflüchteten um eine weitere Dimension: die Übereinstimmung zwischen dem Beruf in Deutschland und dem im Herkunftsland ausgeübten Beruf.^{info} So ist zwar bekannt, dass der Großteil, der zwischen 2013 und 2016 nach Deutschland geflüchteten Personen im Herkunftsland erwerbstätig war,^{info} quantitative Analysen zu der Relevanz lokaler Arbeitsmärkte für die Wiedererreichung der vorherigen Beschäftigung existieren allerdings nicht. Die Vorteile einer solchen Beschäftigung liegen auf der Hand, denn im Vergleich zu einer fachfremden Beschäftigung dürften Geflüchtete bereits erworbene berufliche Handlungskompetenzen in diesen Berufen deutlich besser einbringen können. Davon würden auch Arbeitgeber profitieren, sodass berufliche Übereinstimmungen nicht nur aus Perspektive der Geflüchteten,^{info} sondern auch aus gesamtwirtschaftlicher und -gesellschaftlicher Perspektive erstrebenswert sind.

Inhaltsverzeichnis

- [!\[\]\(cf5be311f7b2821912d8009884508fa2_img.jpg\) Erwerbsquoten Geflüchteter steigen – aber weniger finden Anstellung in ihrem Beruf](#)
- [!\[\]\(9804e70d96ff9fe9899b264c06a33cd7_img.jpg\) Geflüchtete aus technischen und handwerklichen Berufen finden häufiger auch in Deutschland einen derartigen Job](#)
- [!\[\]\(4f49380f3d6bce047bc47b2072cc076f_img.jpg\) Geflüchtete arbeiten fachfremd vor allem in der Logistik, Gastronomie und in Reinigungsberufen](#)
- [!\[\]\(73944fd4f6fb83e4c64013731d1820cc_img.jpg\) Lokale Arbeitsmärkte: Das Arbeitsangebot variiert je nach Beruf und Region](#)
- [!\[\]\(d8f7165d5a8d1eba426ea452457190e5_img.jpg\) Höhere Arbeitslosigkeit vor Ort verringert die Beschäftigungschancen der Geflüchteten](#)
- [!\[\]\(f608c4821f4fa8f3141b1baf96fa88f9_img.jpg\) Arbeiten mehr Ausländer*innen in den Zielberufen der Geflüchteten, haben sie bessere Chancen](#)
- [!\[\]\(ecaac2a7ce9fc9f5de2e0b330d2ae13c_img.jpg\) Fazit: Lokale Arbeitslosigkeit und berufliche Nachfrage bei der Verteilung berücksichtigen](#)

Erwerbsquoten Geflüchteter steigen – aber weniger finden Anstellung in ihrem Beruf

Von den Geflüchteten, die zwischen 2013 und 2016 nach Deutschland kamen, war mehr als die Hälfte (zwischen 56 und 63 Prozent) in ihrem Herkunftsland erwerbstätig ([Tabelle 1](#)). Bei diesen Geflüchteten stieg die Erwerbsquote von 21 Prozent im Jahr 2017 auf 44 Prozent im Jahr 2019.^{info} In der Vergleichsgruppe der Geflüchteten ohne Erwerbstätigkeit im Herkunftsland steigt zwar ebenfalls die Quote, allerdings auf deutlich niedrigerem Niveau von elf Prozent 2017 auf 27 Prozent im Jahr 2019. Dies spricht dafür, dass eine vorherige Beschäftigung und die damit bereits vorliegende Arbeitsmarkterfahrung die Aufnahme einer Beschäftigung in Deutschland erleichtert.

Tabelle 1: Erwerbsquoten und berufliche Übereinstimmung bei Geflüchteten zwischen 2017 und 2019

In Prozent

Alle 18–65
davon: im Herkunftsland nicht erwerbstätig gewesen ^a
davon: in DE erwerbstätig ^b
davon: im Herkunftsland erwerbstätig gewesen ^a
davon: in DE erwerbstätig ^b
davon: in DE vorherige Berufsgruppe wiedererlangt ^c

Anmerkungen: a) Informationen zur Kldb 2010 liegen vor, b) Voll-, Teilzeit sowie geringfügige Beschäftigung versus arbeitslos, c) weitere Informationen siehe „Daten und Methoden“, Stichprobe: zwischen 18 und 65 Jahren alt und aus Drittstaaten außerhalb der Europäischen Union zwischen 2013 und 2016 nach Deutschland eingereist.

Quelle: SOEP v36.1, eigene Berechnungen, gewichtet.

Steigende Erwerbsquoten sprechen zwar für eine quantitative Zunahme der Beschäftigung unter Geflüchteten und einer zunehmenden strukturellen Integration in den Arbeitsmarkt, erlauben aber keine Aussagen über die qualitativen Dimensionen der Beschäftigung. Da mehr als die Hälfte der Geflüchteten Berufserfahrung haben, konzentriert sich diese Analyse darauf, ob die in Deutschland aufgenommene Beschäftigung der letzten Tätigkeit im Herkunftsland entspricht. Im Gegensatz zu den steigenden Erwerbsquoten zeigt sich, dass der Anteil derjenigen, die in ihre vorherige Berufsgruppe zurückkehren konnten, nicht in demselben Maße zugenommen hat wie die Beschäftigungsquote insgesamt. Tatsächlich war dieser Anteil sogar leicht rückläufig, obwohl die Erwerbstätigkeit der Geflüchteten zunahm. Im Jahr 2017 gelang es noch 14 Prozent der erwerbstätigen Geflüchteten, ihren vorherigen Beruf wieder aufzunehmen, während der Anteil 2019 auf elf Prozent gesunken ist. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass eine längere Aufenthaltsdauer in Deutschland zwar die Wahrscheinlichkeit erhöht, einer Erwerbstätigkeit nachzugehen, aber nicht die Wahrscheinlichkeit, im vorherigen Beruf beschäftigt zu sein.

Geflüchtete aus technischen und handwerklichen Berufen finden häufiger auch in Deutschland einen derartigen Job

Die wenigsten Geflüchteten arbeiten in Deutschland also in dem im Herkunftsland ausgeübten Beruf. Bei den in den Herkunftsländern am häufigsten ausgeübten Berufsgruppen^{info} lassen sich jedoch deutliche Unterschiede feststellen: Fünf der sechs häufigsten Berufsgruppen weisen leicht bis deutlich unterdurchschnittliche^{info} Übereinstimmungsquoten auf ([Tabelle 2](#)). Während beispielsweise 14 Prozent der Geflüchteten in ihren Herkunftsländern im Verkauf tätig waren, arbeitet kaum einer von ihnen (gerade einmal ein Prozent) auch in Deutschland im Verkauf. Mit überdurchschnittlichen Übereinstimmungsquoten hingegen fallen die eher technischen und handwerklichen Berufe auf. So

arbeiten Geflüchtete, die im Herkunftsland in (Innen-)Ausbauberufen oder Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufen tätig waren, in mindestens einem Fünftel der Fälle in ihrem vorherigen Beruf. Da in Deutschland insbesondere in den technischen und handwerklichen Berufen Arbeitskräftemangel herrscht, sind die überdurchschnittlichen Quoten in diesen Berufen ein Hinweis darauf, dass Geflüchtete mit Berufserfahrung in nachgefragten Berufen Vorteile haben dürften, hierzulande ihren zuvor ausgeübten Beruf wiederzuerlangen.

Tabelle 2: Die zehn häufigsten zuletzt im Herkunftsland ausgeübten Berufe

Nach den KldB-Berufshauptgruppen, 2-Steller, in Prozent

Nr.	Berufshauptgruppe Herkunftsland	Anteil	davon in Deutschland in
1	Verkaufsberufe	14	
2	(Innen-)Ausbauberufe	7	
3	Land-, Tier-, Forstwirtschaftsberufe	7	
4	Führer von Fahrzeug- u. Transportgeräten	6	
5	Lebensmittelherstellung u. -verarbeitung	5	
6	Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufe	5	
7	Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufe	5	
8	Hoch- und Tiefbauberufe	4	
9	Mechatronik-, Energie- u. Elektroberufe	4	
10	Textil- und Lederberufe	4	

Anmerkung: Letzte beobachtete Erwerbstätigkeit zwischen 2017 und 2019. Stichprobe: mit Angaben zur vorherigen Erwerbstätigkeit, zwischen 18 und 65 Jahren alt und aus Drittstaaten außerhalb der Europäischen Union zwischen 2013 und 2016 nach Deutschland eingereist.

Quelle: SOEP v36.1, eigene Berechnungen, gewichtet.

Geflüchtete arbeiten fachfremd vor allem in der Logistik, Gastronomie und in Reinigungsberufen

Betrachtet man nun die zehn häufigsten Berufsgruppen, in denen Geflüchtete mit vorheriger Berufserfahrung in Deutschland beschäftigt sind ([Tabelle 3](#)), fällt auf, dass eine Reihe von Berufsgruppen in Deutschland besonders stark besetzt sind, die in der Liste der zehn häufigsten Berufsgruppen in den Herkunftsländern gar nicht auftauchen. Hervorzuheben sind insbesondere Berufe in der Logistik (ohne Fahrzeugführung) und in der Reinigung, in denen zusammengenommen in Deutschland mehr als ein Viertel der Geflüchteten beschäftigt sind (25 Prozent). Allein diese Tatsache zeigt, dass viele der Beschäftigten vor ihrer Flucht offensichtlich in anderen Berufen gearbeitet haben. Dies spiegelt sich auch in den Übereinstimmungsquoten der vier am häufigsten ausgeübten Berufsgruppen: Fast alle der dort Beschäftigten kommen aus anderen Berufen. Überdurchschnittliche Übereinstimmungen finden sich hingegen bei den Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufen (16 Prozent), den Berufen der Kunststoff-/Holzherstellung und -verarbeitung (21 Prozent), und insbesondere bei den pflegerischen und medizinischen Berufen. So ist in etwa jede dritte geflüchtete Person, die in Deutschland eine Tätigkeit in einem Gesundheits- oder Pflegeberuf ausübt, in demselben Beruf beschäftigt wie vor der Flucht (Nichtmedizinische Gesundheit, Körperpflege, Medizintechnik 35 Prozent; Medizinische Gesundheitsberufe 27 Prozent, nicht dargestellt).

Tabelle 3: Die zehn häufigsten realisierten Berufe in Deutschland

Nach den KldB Berufshauptgruppen, 2-Steller, in Prozent

Nr.	BerufshauptgruppeDeutschland	Anteil	davon in Deutschland in
1	Verkehr, Logistik (außer Fahrzeugführ.)	17	
2	Lebensmittelherstellung u. -verarbeitung	11	
3	Reinigungsberufe	8	
4	Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufe	6	
5	Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufe	6	
6	Nichtmed.Gesundheit, Körperpfl., Medizint.	6	
7	Verkaufsberufe	6	
8	Hoch- und Tiefbauberufe	4	
9	Kunststoff- u. Holzherst.,-verarbeitung	4	
10	Führer von Fahrzeug- u. Transportgeräten	4	

Anmerkung: Letzte beobachtete Erwerbstätigkeit zwischen 2017 und 2019. Stichprobe: mit Angaben zur vorherigen Erwerbstätigkeit, zwischen 18 und 65 Jahren alt und aus Drittstaaten außerhalb der Europäischen Union zwischen 2013 und 2016 nach Deutschland eingereist.

Quelle: SOEP v36.1, eigene Berechnungen, gewichtet.

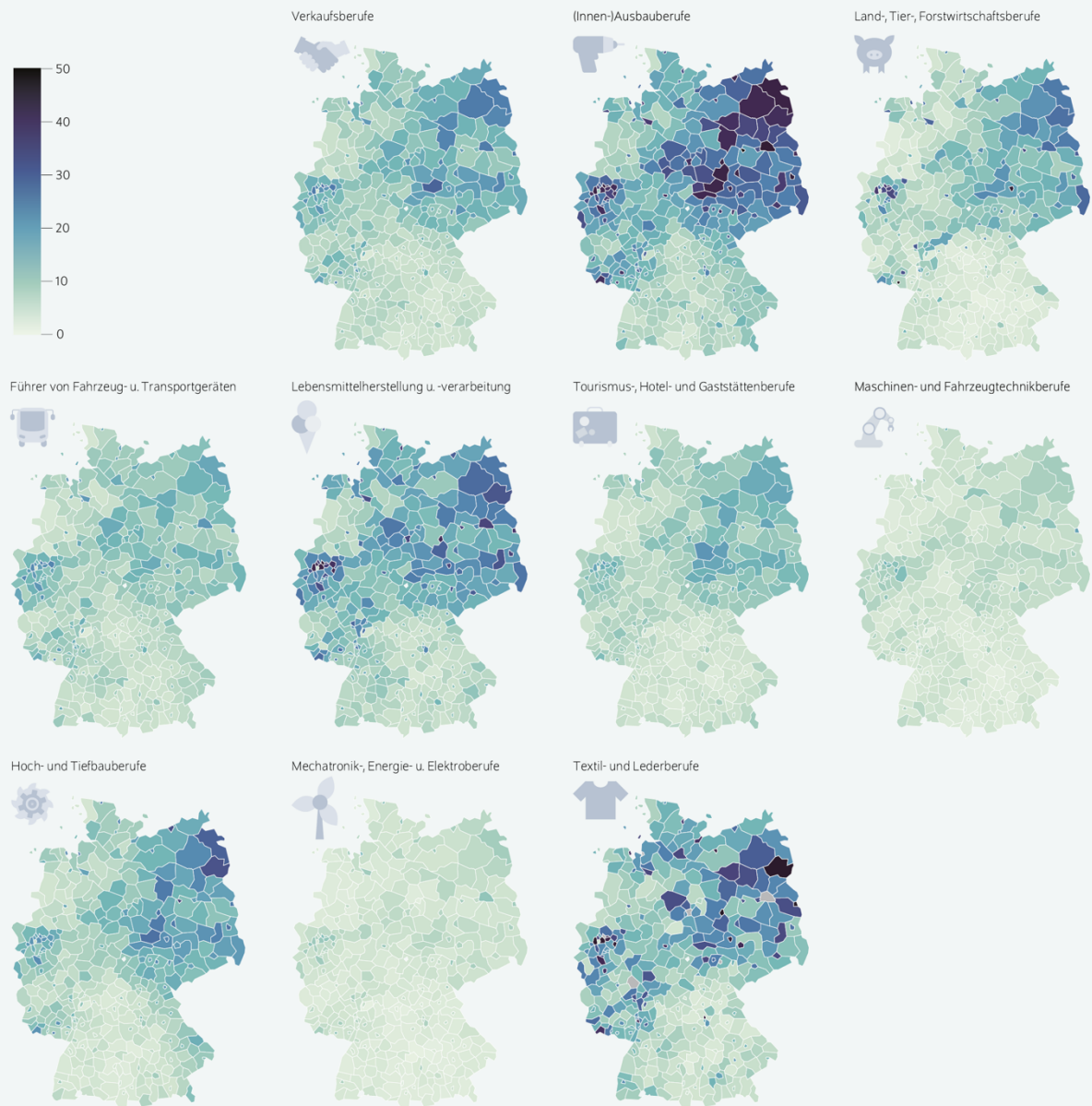
Die Auswertung der zehn häufigsten Berufshauptgruppen zeigt, dass insbesondere technische und handwerkliche sowie pflegerische und medizinische Berufe überdurchschnittliche Übereinstimmungsquoten aufweisen. Auch wenn es in den Berufen innerhalb dieser Berufsgruppen wohl eher einen Arbeitskräftemangel als -überschuss gibt, erlaubt diese Auswertung noch keine direkten Schlüsse hinsichtlich solcher beruflichen Charakteristika. Darüber hinaus kann sich die Arbeitskräfte-nachfrage sowie die Konkurrenz um freie Stellen auch regional sehr stark unterscheiden.

Lokale Arbeitsmärkte: Das Arbeitsangebot variiert je nach Beruf und Region

Bei einer deutlichen Mehrheit der zehn häufigsten Berufsgruppen, die Geflüchtete zuletzt ausgeübt haben, lässt sich mit Ausnahme der westlichen Ballungszentren ein Ost-West Gefälle beobachten ([Abbildung 1](#)): So ist die Arbeitslosigkeitsquote beispielsweise in den (Innen-)Ausbauberufen und den Hoch- und Tiefbauberufen insbesondere in den östlichen Bundesländern und den bevölkerungsstarken Kreisen und kreisfreien Städten Nordrhein-Westfalens besonders hoch. Im Kontrast zu diesen Berufen stehen die Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufe sowie die Mechatronik-, Energie- und Elektroberufe, in denen die Arbeitslosigkeit in den allermeisten Kreisen und kreisfreien Städten sehr gering ausfällt und dahingehend kaum regionale Unterschiede feststellbar sind.

Abbildung 1

Regionale Arbeitslosigkeit in den zehn häufigsten Berufen der erwerbsfähigen Geflüchteten In Prozent



Anmerkung: Für die grau hinterlegten Kreise und kreisfreien Städte lagen keine ausreichenden Werte vor.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, Berichtsjahr 2017, eigene Berechnungen.

© DIW Berlin 2023

Ost-West-Gefälle: Die Arbeitslosigkeit unterscheidet sich regional in vielen Zielberufen von Geflüchteten.

Auf Basis der zehn häufigsten Herkunftsberufe lässt sich also bereits vermuten, dass die regionale Zuordnung von Geflüchteten mit Berufserfahrung nicht für alle gleich wirkt. In Berufen, die generell und deutschlandweit eine niedrige Arbeitslosigkeit aufweisen, ist die regionale Zuordnung vermutlich weniger wichtig. In diesen Fällen dürfte sich eher die insgesamt günstige Arbeitsmarktlage des jeweiligen Berufs positiv auf die Erwerbssichten von Geflüchteten auswirken. Wenn Geflüchtete allerdings Berufserfahrung in einem Beruf mitbringen, in dem es deutliche regionale Unterschiede in der Arbeitslosigkeit und damit der potenziellen Konkurrenz um vakante Positionen gibt, könnte sich eine regionale Zuordnung zu einer Region mit einer hohen Arbeitslosigkeit in diesem Beruf negativ auf ihre Erwerbssichten auswirken ([Kasten](#)).

Höhere Arbeitslosigkeit vor Ort verringert die Beschäftigungschancen der Geflüchteten

Die Unterschiede in den Arbeitslosigkeitsquoten zwischen den Kreisen sowie kreisfreien Städten hängen deutlich mit der Wahrscheinlichkeit zusammen, dass Geflüchtete eine Erwerbstätigkeit aufnehmen (Tabelle 4, Modell 2). Geflüchtete mit Wohnsitzauflage, die in einem Kreis oder einer kreisfreien Stadt mit einer höheren Arbeitslosigkeit^{info} wohnen, haben eine geringere Erwerbswahrscheinlichkeit, ungeachtet der grundsätzlichen Chancen mit ihrem spezifischen Herkunftsberuf. Mit einer um einen Prozentpunkt höheren lokalen Arbeitslosigkeit verringert sich die durchschnittliche Erwerbswahrscheinlichkeit um zwei Prozent.^{info} Die lokale Arbeitskraftnachfrage in Form von offenen Stellen sowie die lokale Ausländer*innenquote unter den Beschäftigten zeigen in diesen Analysen allerdings keinen substanziellen Einfluss auf die Erwerbswahrscheinlichkeit von Geflüchteten. Die Ergebnisse zeigen aber, dass sobald die regionalen Unterschiede in den betrachteten Merkmalen herausgerechnet werden, ein deutlicher Einfluss der grundsätzlichen Nachfrage nach den Zielberufen von Geflüchteten verbleibt (Modell 3). So führt eine deutschlandweit stärkere Nachfrage in Form von mehr offenen Stellen in den Zielberufen von Geflüchteten zu einer höheren Erwerbswahrscheinlichkeit, ungeachtet der regionalen Zuordnung. Die deutschlandweite Arbeitslosigkeit in den Zielberufen zeigt in diesem Analyseschritt allerdings keinen zusätzlichen deutlichen Einfluss, ebenso wenig wie der Ausländer*innenanteil in den jeweiligen Zielberufen. Die Ergebnisse des letzten Analyseschritts offenbaren schlussendlich, dass keine substanziellen Einflüsse der betrachteten Merkmale bestehen bleiben, sobald grundsätzliche Unterschiede zwischen Kreisen sowie kreisfreien Städten und den jeweiligen Zielberufen herausgerechnet werden (Modell 4).

Tabelle 4: Wahrscheinlichkeit für Geflüchtete, einer Erwerbstätigkeit nachzugehen

Veränderung in Prozentpunkten bei einer Erhöhung der lokal-beruflichen Variable um einen Prozentpunkt

Lokal-berufliche Variablen	Modell 1	Modell 2
Offene Stellen	0,52	-0,03
Arbeitslosenquote	-0,07	-0,35 **
Anteil AusländerInnen	0,03	-0,01
Fixed Effects (FEs)		
Kreise/kreisfreie Städte	Nein	Nein
Berufe	Nein	Ja
Jahr der Erhebung	Ja	Ja
N (Befragungen 2017–2019)	3727	3727
n (Personen)	2251	2251
n (Kreise/kreisfreie Städte)	236	236
n (Berufe)	85	85

Anmerkungen: Lineare Wahrscheinlichkeitsmodelle; In Modell 1 werden nur grundsätzliche Trends über die Jahre und Einflussfaktoren auf individueller und lokaler Ebene herausgerechnet. Modell 2 rechnet des Weiteren die beruflichen Unterschiede heraus und analysiert damit vor allem lokale Einflüsse. In Modell 3 hingegen werden lokale Unterschiede herausgerechnet und somit vor allem berufliche Einflüsse analysiert. In Modell 4 werden lokale und berufliche Unterschiede herausgerechnet und somit nur lokale Unterschiede innerhalb der Berufe analysiert (lokal-berufliche Unterschiede). Nein bedeutet, dass die entsprechenden FEs nicht im Modell enthalten sind; Ja bedeutet, dass die entsprechenden FEs/Kontrollen im Modell enthalten sind; die Tabelle mit Punktschätzungen für individuelle und lokale Kontrollen findet sich in der zugrundeliegenden Fachpublikation ([online](#))

verfügbar); Sternchen bezeichnen das Signifikanzniveau, das die statistische Genauigkeit der Schätzung angibt. Je mehr Sternchen, desto geringer die Irrtumswahrscheinlichkeit: ***, ** und * geben die Signifikanz auf dem Ein-, Fünf- und Zehn-Prozent-Niveau an.

Lesebeispiel für den Wert zur Arbeitslosenquote in Modell 2 (−0,35): Bei einer um einen Prozentpunkt erhöhten lokalen Arbeitslosenquote (berufliche Arbeitslosenquote herausgerechnet) verringert sich die Wahrscheinlichkeit für Geflüchtete, einer Erwerbstätigkeit nachzugehen, um 0,35 Prozentpunkte.

Quelle: SOEP v36.1, Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit und INKAR-Daten, eigene Berechnungen.

Arbeiten mehr Ausländer*innen in den Zielberufen der Geflüchteten, haben sie bessere Chancen

Die regionale Arbeitslosenquote beeinflusst auch die Wahrscheinlichkeit, dass Geflüchtete in Deutschland ihren im Herkunftsland ausgeübten Beruf wiedererlangen (Tabelle 5, Modell 6). Eine um ein Prozentpunkt niedrigere regionale Arbeitslosigkeit geht mit einer durchschnittlich sechs Prozent höheren Wahrscheinlichkeit einher, dass Geflüchtete ihren vorherigen Beruf wiedererlangen.^{info} Ebenfalls wie bei der allgemeinen Erwerbstätigkeit zeigt sich ein zwar starker positiver, aber statistisch nicht signifikanter Einfluss der grundsätzlichen Nachfrage nach bestimmten Berufen (Tabelle 5, Modell 7). Für die berufliche Übereinstimmung zeigt sich jedoch ein deutlich positiver und signifikanter Einfluss des Ausländer*innenanteils in den Zielberufen der Geflüchteten, im Gegensatz zu den Analysen der allgemeinen Erwerbstätigkeit. Der letzte Analyseschritt deutet hierbei sogar darauf hin, dass nicht nur der grundsätzliche Anteil an Ausländer*innen in diesen Berufen, sondern auch die regionalen Unterschiede diesbezüglich relevant sind (Tabelle 5, Modell 8). Geflüchtete mit Zielberufen, die in ihren Regionen einen höheren Ausländer*innenanteil aufweisen, haben bessere Chancen wieder in ihrem vorherigen Beruf zu arbeiten. Der grundsätzliche, also berufsunabhängige, regionale Anteil an Ausländer*innen unter den Beschäftigten spielt hierbei keine zentrale Rolle. Ein um ein Prozentpunkt höherer Ausländer*innenanteil innerhalb der spezifischen Zielberufe zwischen Kreisen und kreisfreien Städten geht demnach mit einer um fünf Prozent höheren Wahrscheinlichkeit für eine berufliche Übereinstimmung einher.^{info} Dies deutet daraufhin, dass Geflüchtete davon profitieren, wenn Arbeitgeber*innen bereits Erfahrung mit der Einstellung von Personen mit ausländischen Abschlüssen und insbesondere ausländischer Berufserfahrung gesammelt haben.

Tabelle 5: Wahrscheinlichkeit für Geflüchtete, einer Erwerbstätigkeit in ihrem zuvor ausgeübten Beruf nachzugehen

Veränderung in Prozentpunkten bei einer Erhöhung der lokal-beruflichen Variable um einen Prozentpunkt

Lokal-berufliche Variablen	Modell 5	Modell 6
Offene Stellen	2,46 **	0,49
Arbeitslosenquote	−0,49 *	−0,93 ***
Anteil AusländerInnen	0,46 **	0,24
Fixed Effects (FEs)		
Kreise/kreisfreie Städte	Nein	Nein
Berufe	Nein	Ja
Jahr der Erhebung	Ja	Ja
N (Befragungen 2017–2019)	605	605
n (Personen)	466	466
n (Kreise/kreisfreie Städte)	137	137

Anmerkungen: Lineare Wahrscheinlichkeitsmodelle; In Modell 5 werden nur grundsätzliche Trends über die Jahre und Einflussfaktoren auf individueller und lokaler Ebene herausgerechnet. Modell 6 rechnet des Weiteren die beruflichen Unterschiede heraus und analysiert damit vor allem lokale Einflüsse. In Modell 7 hingegen werden lokale Unterschiede herausgerechnet und somit vor allem berufliche Einflüsse analysiert. In Modell 8 werden lokale und berufliche Unterschiede herausgerechnet und somit nur lokale Unterschiede innerhalb der Berufe analysiert (lokal-berufliche Unterschiede). Nein bedeutet, dass die entsprechenden FEs nicht im Modell enthalten sind; Ja bedeutet, dass die entsprechenden FEs/Kontrollen im Modell enthalten sind; Tabelle mit Punktschätzungen für einzelne Kontrollen findet sich in der zugrundeliegenden Fachpublikation ([online verfügbar](#)) Anhang, Tabelle A3; Signifikanzniveaus: siehe Tabelle 4.

Lesebeispiel für den Wert zum Ausländer*innenanteil in Modell 8 (0,74): Bei einem um einen Prozentpunkt erhöhten lokalen Ausländer*innenanteil im Zielberuf (lokale und berufliche Ausländer*innenanteile herausgerechnet), erhöht sich die Wahrscheinlichkeit für Geflüchtete, einer Beschäftigung in ihrem vorherigen Beruf nachzugehen, um 0,74 Prozentpunkte.

Quelle: SOEP v36.1, Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen,

Fazit: Lokale Arbeitslosigkeit und berufliche Nachfrage bei der Verteilung berücksichtigen

Der Bericht analysiert, ob Geflüchtete eine Anstellung gefunden haben und ob sie in dem in ihrem Herkunftsland ausgeübten Beruf arbeiten. Eine berufliche Übereinstimmung kann sowohl für Geflüchtete als auch für Arbeitgeber*innen als ein erstrebenswertes Beschäftigungsverhältnis angesehen werden, da Geflüchtete ihre berufliche Identität erhalten können und Arbeitgeber*innen von bereits in den Herkunftsländern erlangten beruflichen Kompetenzen profitieren.

In Übereinstimmung mit anderen Studien zur Erwerbstätigkeit von Geflüchteten^{info} zeigt sich zunächst, dass sich die Chancen auf eine Beschäftigung mit zunehmender Aufenthaltsdauer deutlich positiv entwickelt haben. Dies trifft aber nicht auf die fachliche Übereinstimmung der gefundenen Beschäftigungen mit den in den Herkunftsländern zuletzt ausgeübten Berufen zu: Diese Quote sinkt leicht über die Jahre. Die Analysen zeigen schließlich einen deutlichen Einfluss der regionalen Arbeitslosenquote auf die generelle Beschäftigungswahrscheinlichkeit und die Wahrscheinlichkeit, den vor der Flucht ausgeübten Beruf wiederzuerlangen. Die Nachfrage in Form von offenen Stellen hingegen zeigt keinen regionalen Effekt; Geflüchtete mit gefragten Zielberufen haben ungeachtet ihrer regionalen Zuordnung bessere Beschäftigungsaussichten.

Eine regionale Verteilung der Geflüchteten, die die regionale Aufnahmefähigkeit lokaler Arbeitsmärkte berücksichtigt, würde vielen Geflüchteten bessere Chancen bei der Arbeitsmarktintegration ermöglichen. Dies gilt insbesondere für Geflüchtete mit Zielberufen, bei denen es große regionale Unterschiede hinsichtlich der lokalen Aufnahmefähigkeit gibt. Bei Berufen mit starker deutschlandweiter Nachfrage könnte die Orientierung an der grundsätzlichen Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes jedoch dazu führen, dass Geflüchtete nicht den grundsätzlich weniger aufnahmefähigen Regionen zugeordnet würden, wo ihr zuvor ausgeübtes Berufsbild aber dennoch benötigt würde. Geflüchtete mit Berufserfahrung in Berufen mit einer deutschlandweit hohen Nachfrage sollten daher gezielt nach den Erfordernissen des Arbeitsmarkts und nicht nach der allgemeinen lokalen Aufnahmefähigkeit verteilt werden.

Erstmals zeigen die Ergebnisse, dass sich eine angepasste regionale Verteilung auch im Hinblick auf die Übereinstimmung mit der vorherigen Beschäftigung und damit positiv auf die Nutzung der Berufserfahrung und der dadurch erworbenen beruflichen Kompetenzen auswirken dürfte. Davon wiederum könnten nicht nur Geflüchtete, sondern auch die ortsansässigen Arbeitgeber*innen

profitieren. Vieles spricht daher dafür, die aktuelle regionale Verteilungspraxis zu überarbeiten. Hierbei kann es sich um eine abgewandelte Version des Königsteiner Schlüssels oder um einen gänzlich neuen Schlüssel handeln, der die lokale und berufliche Arbeitsmarktlage in Deutschland bei der Verteilung von Geflüchteten berücksichtigt. Die Orientierung vor allem an den Bevölkerungsanteilen der Bundesländer vernachlässigt die Aufnahmefähigkeit der regionalen Arbeitsmärkte und ist daher für die Integration von Geflüchteten in den Arbeitsmarkt keine optimale Verteilungsstrategie.

Jan Goebel

Direktorium SOEP und Bereichsleitung [Data-Operation und Forschungsdatenzentrum](#) in der Infrastruktureinrichtung [Sozio-oekonomisches Panel](#)

Themen: [Regionalwirtschaft](#), [Migration](#), [Arbeit und Beschäftigung](#)

JEL-Classification: J10;J21;J24;J61;Z13

Keywords: labor market integration, refugees, local labor markets, occupations, immigration

DOI:

https://doi.org/10.18723/diw_wb:2023-30-1